

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 5. Januar 1968
3. Jahrgang Nr. 3 (520)

Preis
2 Kopeken

Horizonte der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation

- An der neuen Bewegung nehmen über 200 Arbeiter und Ingenieure teil.
- Die Arbeitsproduktivität ist rapid gestiegen

In den Werkhallen des Ust-Kamenogorsker, mit dem Leninorden ausgezeichneten Blei-Zinkkombinat namens Lenin wurden 16 schöpferische Brigaden gebildet, die sich ehrenamtlich mit der wissenschaftlichen Organisation der Arbeit und Produktion beschäftigen. An der neuen Bewegung nehmen 210 Arbeiter, Ingenieure und Angestellte des Kombinats teil. In einem Jahr erarbeiteten sie 16 Pläne der WAO (wissenschaftlichen Arbeitsorganisation), die aus 230 Maßnahmen bestehen und führten sie ein. Die Pläne der WAO umfassen 180 Arbeitsplätze, wo 540 Arbeiter arbeiten. Nach der Einführung der vorgemerkten Maßnahmen verbesserte sich die Technologie der Produktion, stieg der Koeffizient der Gewinnung von Metall, vervollkommnete sich die Arbeitsorganisation, sank der Verlust an Arbeitszeit. Der wirtschaftliche Jahreseffekt betrug etwa 200 000 Rubel.

Die Qualität des Bleis und Zinks stieg. Es genügt zu sagen, daß das Ust-Kamenogorsker Zink auf dem Weltmarkt als Etalon angenommen ist und das Kombinat eine staatliche Qualitätsmarke bekommen hat.

In der Raffineriehalle ist die Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation auf guten Fuß gestellt. Die schöpferische Brigade mit Kascherimchan Bostajew an der

Spitze erarbeitete Maßnahmen, die im Grunde genommen die ganze Werkhalle umfassen — die Abteilungen für Raffinierung und für Kupplieren, die Alkalibehandlung u. a. Die von der Brigade eingeführten 58 Maßnahmen sparen 95 000 Rubel pro Jahr ein.

Im Verlauf der Einführungen der WAO-Pläne wurden noch 7 Maßnahmen vorgeschlagen.

In der Kupplationsabteilung, die von Alexander Schabrin geleitet wird, ist das Trocknen des silbrigen Schaums mechanisiert, seine Transportierung in Behältern organisiert, der ununterbrochene Ausstoß von Blei aus dem elektrischen Ofen verwirklicht, das Abladen der feuerfesten Materialien mechanisiert, die fortgeschrittensten Arbeitsmethoden des besten Schmelzers des Kombinats Michail Bondarenko und des Kupplierers Piotr Schewz verbreitet. Die Einführung aller dieser Maßnahmen ermöglichte es, die Arbeitsproduktivität um 25 Prozent zu steigern und 20 000 Rubel Jahresgewinn einzusparen.

Auch die Ver- und Abladearbeiten im Verkehrsbetrieb wurden mechanisiert. Die Arbeiter rekonstruierten den Greifkran, der für das Verladen von Altschrott auf die Waggons nicht geeignet war. Das

Verwenden von Elektromagnetplatten für die Ausführung dieser Arbeiten ermöglichte es, die Arbeitsproduktivität des Krans auf 200 Prozent zu steigern. Den Aufwand abgerechnet ergibt das immer noch 13 000 Rubel Reingewinn pro Jahr.

An der Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation nehmen auch die Frauen teil. Die Magnetwinderin Valentina Keib, zum Beispiel, machte zwei Neuerungsvorschläge. Ihre Einführung sparte viele Materialien und Arbeitsaufwand ein.

Alle Werkhallen des Kombinats weiteten für die beste wissenschaftliche Organisation der Arbeit und der Produktion. Der erste Platz wurde der Raffineriehalle verliehen. Sie bekam einen Wimpel, eine Ehrenkürde und die erste Geldprämie. Die Mitglieder der schöpferischen Brigaden, die sich besonders auszeichneten, werden Betriebe in Moskau, Leningrad und Riga besuchen, um Erfahrungen in der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation auszutauschen.

Das im Ust-Kamenogorsker mit dem Leninorden ausgezeichneten Blei-Zinkkombinat namens Lenin aufgestellte und erarbeitete Programm der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation für das Jahr 1968 umfaßt ebenfalls viele Maßnahmen. Zu dieser Arbeit werden auch viele neue Arbeiter herangezogen.

J. BITTNER,
unser Sonderkorrespondent



Die Ingenieure des Moskauer Elektrovakuums werks schufen eine neue Bildröhre für das Farbfernsehen mit einer Schirmdiagonale von 65 Zentimetern. Jetzt wird die neue Bildröhre erfolgreich im Laboratorium erprobt. UNSER BILD: Ingenieur Michail Stepanow untersucht die Labormodelle der neuen Bildröhre für das Farbfernsehen.
Foto: R. Altimow (APN)

Zusammenarbeit UdSSR-Frankreich

MOSKAU. (TASS). Hier begann die dritte Tagung der sowjetisch-französischen Kommission für wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit. Die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich ist in eine neue Phase getreten. Beide Seiten, die die gemeinsamen Errungenschaften kennengelernt hatten, gingen nun daran, Erfahrungen auszutauschen, gemeinsame Pläne aufzustellen und Forschungen durchzuführen.

Für dieses Jahr sind gemeinsame Untersuchungen der Biologie des Ozeans, der Fischfangtechnik sowie gemeinsame unterseische Forschungen vorgesehen. Eingeplant wird ein sowjetisch-französisches Experiment im Mittelmeer.

Experten beider Länder zeigten sich interessiert für die Zusammenarbeit an der Gewinnung von Eiweiß-Vitaminen aus raffinierten Erdölparaffinen.

Es wurden auch Projekte der Schlauchkabel-Bohrung auf Land und auf See erörtert. Das erste experimentelle 4 Kilometer tiefe Bohrloch soll bei Kubyschew an der Wolga niedergebracht werden.

1968 werden Experten beider Länder die Frage der Bekämpfung der Brucellose von Rindvieh in Mos-

kau und die der Bekämpfung der Landwirtschaftsschädlinge in Paris erörtern.

Einen Auftakt für die praktische Zusammenarbeit in der Entsalzung von Meerwasser gab der Austausch von Delegationen, die sich mit Erfahrungen beider Länder vertraut machten.

Probleme der Genetik, der Entwicklung der medizinischen Technik, der Automatisierung, der Auswertung von Informationen und der Übertragung der Hochspannungenergie stehen auf dem Programm der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich.

Die Ingenieure des Moskauer Elektrovakuums werks schufen eine neue Bildröhre für das Farbfernsehen mit einer Schirmdiagonale von 65 Zentimetern. Jetzt wird die neue Bildröhre erfolgreich im Laboratorium erprobt. UNSER BILD: Ingenieur Michail Stepanow untersucht die Labormodelle der neuen Bildröhre für das Farbfernsehen.

KasTAg meldet

Das millionste Erzeugnis

und zwar eine zehnte Tonne schwere Zifferblattwaage mit vergrößerter Plattform lieferte am 3. Januar das Koktschetawer mechanische Werk. Der Meister der Abteilung der kommunistischen Arbeit M. A. Lichtschow drückte darauf den Stempel „1968“. Die Waage ist für das Kasnez-Kohlenbecken bestimmt.

Einen Musikpalast

bekamen die Einwohner von Pawlodar als Geschenk. Der Konzertsaal des eben erst fertiggestellten neuen Komplexes der Musikschule hat eine ausgezeichnete Akustik. Das vierstöckige Schulgebäude ist für 350 künftige Musikanten gedacht.

Das Morgen der Uraldörfer

Der Rat für Städtebau bei der Gebietsabteilung für Bauwesen und Architektur der Stadt Ural'sk bestätigte die Pläne der Rekonstruktion der Rayonzentren Darjinskoe, Kalmykovo und Kasalowka. Es wurden Entwürfe für Wohnhäuser und Einfamilienhäuser in der Siedlung Kamenka, für einen Kindergarten mit 140 Plätzen in Akksai und für andere Objekte empfohlen. Mit dem Bau dieser Objekte wird man in den ersten Monaten dieses Jahres beginnen.

Ein typisierter Kindergarten mit Kinderkrippe

Das Institut „Kaspirosowchoswodstroi“ erarbeitete ein Typenprojekt für einen Kindergarten mit Kinderkrippe für die Dörfer Südkasachstans. Das Projekt wurde vom „Glawselstroi“ des Staatlichen Baukomitees der UdSSR bestätigt. In einem einstöckigen Gebäude aus örtlichen Baumaterialien sind Schlaf- und Spielzimmer eingerichtet. Während der Saisonarbeiten auf dem Lande wird das Gebäude auf Kosten der Veranda um das Doppelte erweitert. Das Gebäude ist antiseismisch.

Das Institut schloß die Ausarbeitung eines weiteren Typenprojekts für Kindergärten mit Kinderkrippen für die Dörfer Südkasachstans aus Großplatten ab.

Ein Filmdokument erzählt

Das Staatliche Komitee für Filmkünstlerischen Organisationen der Kasachischen SSR ließ einen neuen abendfüllenden Dokumentarfilm „Staub der kasachischen Steppen“ auf die Leinwand gelangen, der im Filmstudio „Kasachfilm“ gedreht wurde. Das Filmpoem, das aus Dokumentarbildern verschiedener Jahre montiert wurde, erzählt über die heldenmütigen Arbeits- und Kampftaten der Kasachstaner, die in den Jahren der Sowjetmacht vollbracht worden sind.

Empfang in Moskau

Moskau. (TASS). Der kubanische Botschafter Raul Garcia Pelaz gab hier einen Empfang anlässlich des neunten Jahrestages der kubanischen Revolution.

Auf dem Empfang waren zugegen A. J. Pelsche, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, A. Klytschew, Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets, I. Nowikow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats und andere sowjetische Staatsmänner.



PARIS. Die Französische Gesellschaft für Volkshilfe hat in einem Appell alle Ärzte Frankreichs aufgefordert, eine Massenkampagne zur Sammlung von Medikamenten für Vietnam zu entfalten. Es kommt vor allem darauf an, möglichst viel Antibiotika zu sammeln, deren es der unter dem Krieg leidenden Bevölkerung Vietnams besonders stark mangelt.

Zusammen mit vielen anderen gesellschaftlichen Organisationen des Landes beteiligt sich die Französische Gesellschaft für Volkshilfe an der Kampagne „ein Schiff für Vietnam“. Etwa 30 Organisationen wollen ein Schiff mit Lebensmitteln, Kleidung und Medikamenten für die Bevölkerung des kämpfenden Vietnams entsenden.

HANOI. FLA-Einheiten der DRV haben bei Angriffen der USA Luftwaffe auf dichtbesiedelte Gebiete der Demokratischen Republik Vietnam 7 amerikanische Flugzeuge abgeschossen, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur.

Wie früher gemeldet, wurden 3 Luftpläne über Hanoi und weitere 4 Kampfmaschinen über Halphong und den Provinzen Haiduong und Phutho zum Himmel heruntergeholt. Soldaten der vietnamesischen Volksarmee und Einwohner nahmen mehrere amerikanische Flieger gefangen.

Wie die Agentur meldet, erreich-

te die Gesamtzahl der über dem Territorium der DRV zum Absturz gebrachten USA-Flugzeuge 2692.

DEN HAAG. Eine Gruppe von Mitgliedern des Friedenskomitees in der Provinz Zeeland hat in einem Schreiben an das holländische Parlament ihrer Besorgnis darüber Ausdruck gegeben, daß das amerikanische Unternehmen „Dow Chemical“ in Terneuzen Napalm für den Vietnamkrieg produziert. Das Parlament wird darin aufgefordert, diese Frage zu untersuchen.

BONN. Die Valuta-Forderungen Washingtons standen im Vordergrund der Gespräche, die der Unterstaatssekretär der USA Katzenbach mit dem Außenminister der BRD Brandt in Bonn geführt hat. Katzenbach macht jetzt eine Reise durch Westeuropa, deren Ziel es ist, die westeuropäischen Partner der USA angesichts der Realisierung des vom Präsidenten Johnson verkündeten Programms der „Valuta-Sparung“ unter Druck zu setzen und diese zu zwingen, tiefer in die Tasche zu greifen.

Dem Emissär Washingtons glog es darum, zu erreichen, daß Bonn seine Devisenhilfe für Washington erhöht und einen größeren Beitrag zu der Ausgleichung der USA-Ausgaben für den Unterhalt der amerikanischen Streitkräfte in der Bundesrepublik beisteuert.

MOSKAU. Die Beziehungen der Sowjetunion und Burma sind durch Freundschaftsgefühle gekennzeichnet, erklärte der Botschafter der Burmesischen Union U Ba Saw auf einer Festveranstaltung, die aus Anlaß des 20. Jahrestags der Unabhängigkeit Burmas in Moskau stattfand.

Der Botschafter hob hervor, daß seine Regierung eine friedliebende Außenpolitik der Blockfreiheit und der gutnachbarlichen Beziehungen durchführt. Er wünschte den Sozialistischen Frieden und die menschliche Glückseligkeit.

ATHEN. Die Säuberung im griechischen Staatsapparat hat nun auf die Banken übergegriffen. Der Präsident der griechischen Nationalbank Paraskeopoulou reichte ein Rücktrittsgesuch ein. Wie hier behauptet wird, genöß er ein großes Vertrauen des königlichen Hofes und erledigte Finanzangelegenheiten der Mitglieder der königlichen Familie. Seinerzeit war er zweimal mit Regierungsbildung beauftragt worden. Fristlos entlassen wurde auch der Präsident der Industriebank Loverdos.

Zum Stellvertreter des Präsidenten der griechischen Bank wurde ein Vertrauensmann der Militärjunta, der Generalsekretär des Koordinierungsministeriums Thanos, ernannt.

In den Athener Geschäftskreisen betrachtet man diese personellen Umsetzungen als Bestätigung des Militärregimes, seine Kontrolle über die wichtigsten Finanzorgane des Landes zu verstärken.

WASHINGTON. Viele amerikanische Gewerkschaftsmitglieder teilen den Standpunkt der offiziellen Führung der AFL-CIO nicht, die sich zu der USA-Aggression in Vietnam bekannt hat. Zu diesem Schluß kam das Gallup-Institut auf Grund einer Umfrage von Gewerkschaftsmitgliedern und deren Familien. Nach Angaben des Instituts nannten 43 Prozent der Befragten den USA-Krieg in Vietnam ein Irrtum.

WASHINGTON. Senator Eugene McCarthy, der von der Demokratischen Partei bei den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen kandidieren will, erklärte, daß er beschlossen habe, an den Vorwahlen im Staat New Hampshire am 12. März teilzunehmen. So werde er der Johnson-Politik in Vietnam entgegenwirken können.

Der Senator verurteilt den Krieg in Vietnam und fordert eine friedliche Lösung des Vietnamproblems.

NEW YORK. Die vom Präsidenten Johnson angekündigten Maßnahmen zur Stabilisierung der Zahlungsbilanz des Landes auf Kosten der Partner der USA werden die dem Dollar drohende erste Gefahr nicht ab. Der Druck, den Washington auf die Länder des Westens mit dem Ziel ausübt, diese zu einer Vergrößerung der Käufe der amerikanischen Militärausrüstungen und Wertpapieren zu bewegen sowie Zollvergünstigungen für die USA-Waren zu erwirken, wird allem Anschein nach von einer Offensive auf den Verbraucher in den USA begleitet werden. Die „New York Times“ und die „Wall Street Journal“ schreiben, daß der Kongreß nun ohne Zweifel dem Antrag des Präsidenten auf Erhöhung der Steuern in den USA sowie anderen „Sparmaßnahmen“ zustimmen wird.



96 000 Paar Schuhe über den Plan

Die Belegschaft der Vereinigung „Karagandaobuw“ hat das neue Jahr mit guten Arbeitsergebnissen begonnen. Im Jubiläumsjahr erzeugte man hier 96 000 Paar Schuhe über den Plan hinaus. Die Karagandaer Schuhwerker haben die Herstellung der überplanmäßigen Schuhe laut Verpflichtung des Jahres 1967 mehr als verdoppelt.

In diesem Jahr werden die Fabriken der Vereinigung „Karagandaobuw“ 54 neue Schuhmodelle meistern, die vom künstlerischen Rat der Republik und der Union gebilligt wurden.

Der Obermodellierer der Vereinigung H. Thießen sagte dazu: „Im

künstlerischen Unionsrat wurden von unseren 54 Modellen 22 mit der Note „Ausgezeichnet“ und 32 mit guter Note eingeschätzt. Alle 54 Modelle haben wir schon zur Produktion vorbereitet. Die Modellierer haben mit der Ausarbeitung von Entwürfen für Modelle des Jahres 1969 begonnen. Eine ganze Reihe Versuchsmodelle werden wir im Januar nach Moskau zum Unionsseminar der Modellierer mitnehmen. Unsere Schuhmodelle für das Jahr 1968 sind schön, praktisch und billig. Es ist erfreulich, daß Karagandaer Schuhe immer populärer in Kasachstan werden.“

A. KAADE

Die größte in der Welt

Die staatliche Kommission unterzeichnete die Akte über die Inbetriebnahme des vollen Komplexes der Ischimer Wasserleitung, die 1749 Kilometer lang ist.

Die Wasserleitung bringt Wasser in 197 Siedlungen, Rayonzentren, Getreideannahmestellen und Eisenbahnstationen der Gebiete Nordkasachstan, Kustanai und Koktschetaw.

Diese Wasserleitung ist das Arbeitsresultat einer großen Armee von Bau- und Betriebsarbeitern des Ministeriums für Gasindustrie der UdSSR.

Die Wasserleitung wurde in 6 Jahren gebaut. Aber schon vom 2. Jahr an begann sie den Wirtschaften das beliebende Naß zu spenden.

So ging der Jahrhunderte alte Traum vieler Generationen in Erfüllung: Das Wasser des Ischims kam in die alten und neuen Steppensiedlungen dreier Gebiete.

ERNST DYCK

Die Arbeiter des Meeres

Aroid LANGE,
unser Sonderkorrespondent

HINTER dem Heck schäumt das aufgewühlte Wasser. Die Maschine läuft auf vollen Touren. Der Trawler hat einen Fischzug aufgespürt und eilt mit Volldampf voraus, um ihn nicht entweichen zu lassen. Endlich wird auf dem Band des Selbstschreibers die dünne unterbrochene Linie durch eine fette abgelöst. Folglich zieht unter dem Kiel des Schiffes ein dichter Fischschwarm. Ohne in der Geschwindigkeit nachzulassen macht der Trawler einen Kreis, die Fische gleichsam in einen Haufen zwängend, und über den Bord gleitet das Grundschleppnetz hinab. Die eingeschalteten Winden beginnen zu rumoren. Es vergeht eine Zeitlang, und die Winden drehen sich rückwärts, den schwer gewordenen Trawl hochziehend. Nun hängt er schon über dem Deck und der herbeigelaufene Fischer löst mit einem geübten Griff die Enden. Auf das nasse Deck ergießt sich breit eine silbrige Masse Karpfen, Barben, Bleie, beweglich eilig ihre Kiemenschnäbel in den Schwänzen. In den umfangreichen Schiffsraum des Trawlers fliegen die Gaben des reichen Arals, eines der größten Binnenseen der Welt.

Nach seinem Ausmaß steht der Aralsee nur unserem Kaspisee, dem Oberen See in Nordamerika und dem Victoria-See in Afrika nach. Doch in der Bläue und Klarheit des Wassers kann mit dem Aralsee vielleicht nur das Agäische Meer wetteifern. Wenn man bei Windstille eine Münze über Bord wirft, so wird es Dutzende Meter tief zu sehen sein, wie sie, sich überschlagend, zu Boden geht. Nicht das ist aber der Hauptvorteil des Meeres inmitten der Sandwüste. Bei Dshambul Dshabajew gibt es eine Verszelle „Der blaue Aral schäumt von Fischen...“

FISCHFANG treibt man hier seit alters her. Der See — nur er allein — war der Ernährer der örtlichen Bewohner. Doch die von der Außenwelt isolierten Menschen brauchten nicht viel Fische. Die industrielle Erschließung der Fischreichtümer des Aralsees begann erst Anfang des XX. Jahrhunderts. Der russische Kapitalismus begann, nachdem er die Notwendigkeit sicherer Kommunikation mit den Randgebieten seines riesigen Reiches erkannt hatte, allerorts Eisenbahnen zu bauen. Eine davon sollte Orskan mit Taschkent verbinden. An der Stelle, wo die neue Linie am Ufer des

Aralsees verlief, wurde die Eisenbahnstation „Aralsee“ gegründet. Und heute kann man auf dem Bahnhofsgebäude das Geburtsdatum der Stadt Aralsk lesen: „1905“. Doch damals war es eine kleine Siedlung, die aus Lehmhaken bestand. Es werden noch viele Jahre vergehen, bis die vorsichtigen Unternehmer es wagen werden, ihre Kapitalien in das hiesige Fischergewerbe anzulegen. Das erste Dampfschiff stach in die Bläue des Aralsees im Jahre 1908. Es gehörte dem Fischerunternehmer Makejew. Bald darauf wurden die Schiffe der Aktiengesellschaft „Chywa“ — eine Schöpfung der unternehmungslustigen Kaufleute Lapschin und Sirotkin — zu Wasser gelassen. Doch es waren nicht diese Geschäftsmacher, die Fische fingen. Sie zogen es vor, sie für Spottgeld den Fischern abzukufen, die in den Lehmhaken am Rande des groß gewordenen Arals hausten. Es ist bezeichnend, daß das System der Ausbeutung der Aralsfische das gleiche war wie das der Jäger der Ussuri-Taiga oder der Bewohner der Tschuktschenhalbinsel. Im Laufe des langen Winters geriet der arme Fischer unvermeidlich in Schulden. Der Unternehmer liebte die Familie des Fischers „aus Herzensgüte“ Lebensmittel als Vorschuß auf den künftigen Lohn. Auf solche Weise kamen die armen Fischer ins Schuldenloch. Im Sommer aber bestimmte der Unternehmer die Preise für den Fang seines Schuldners nach eigenem Ermessen. Doch er zahlte stets nicht mehr als das, was der Fischer ihm schuldig war. Im Winter fing alles von neuem an.

Das stürmische Jahr 1917 zog ins Land. Die Woge der Revolution spülte alle Makejews, Lapschins und dergleichen Ausbeuter hinweg. Doch der viele Jahre wütende Bürgerkrieg zerstörte vollends die Fischereiwirtschaft des Arals.

Die heutigen Schaffenden des Aralsees sind stolz darauf, daß W. I. Lenin am Ausbau ihres Fischergewerbes mitbeteiligt war. Einem Neuling, der das nach dem neuesten Stand der Technik ausgerüstete Aralar Schiffsreparaturwerk zum erstenmal besucht, wird man eine einfache Schraubenschneidemaschine zeigen, die jetzt zur Reliquie des Werkes geworden ist. Dabei wird man ihm erklären, daß sie auf persönliche Anweisung Lenins hierher geschickt worden ist.

Im Jahre 1921 wandten sich die Fischer des Aralsees an den Rat der Volkskommissare mit der Bitte, ihnen zur Wiederherstellung der Fischereiwirtschaft Maschinen und Bagger zuzuschicken. Nach dem Erhalt der Bestellungen der Aralsfischer schrieb Lenin an den Vorsitzenden der Kommission für Nutzung der materiellen Ressourcen: „Die Bestellung der ‚Turkryba‘ (so hieß damals die Vereinigung der Fischer des Nordarals — die Vorgängerin des heutigen Fischkombinats, Anmerk. des Verf.) in 24 Stunden behandeln, wobei die äußerst wichtige Bedeutung der erfolgreichen Arbeit der ‚Turkryba‘ zu beachten ist.“ Über die Erfüllung bat Lenin, ihn persönlich zu informieren. Die Kommission beschloß: Den Aralsfischern eine Schraubenschneidemaschine zuzuschicken zu lassen. In der Periode des völligen Verfalls der Wirtschaft eine Defizitmaschine zu bekommen — sprach das nicht bereit genug dafür, welche wichtige Bedeutung der Sowjetstaat dem Fischergewerbe des Aralsees — diesem nur kleinen Abschnitt der entstehenden sozialistischen Wirtschaft — beimaß?

IM OKTOBER 1921 wurde in Aralsk eine außerordentliche Sitzung des Sowjets der Arbeiter, Bauern und Rotarmistendeputierten einberufen. Das Wort ergriff der Vorsitzende des Deputierten Sowjets Tulegen Medetbajew:

„Genossen Deputierte! Wir haben uns versammelt, um eine Frage, richtiger — einen Brief aus Moskau zu behandeln...“

Am folgenden Tag wurde der auf Beschluß des Deputiertenrats typographisch vervielfältigte „Brief aus Moskau“ in allen Fischerstellungen der Aralküste verbreitet. Was Kossumow, Vorsitzender des Deputierten Sowjets in der Siedlung Raim, bekam ihm auch und berief die Fischer zur Versammlung ein. Es fand sich ein lesekundiger russischer Anständer, der den Wortlaut des Briefes unsicher vorlas.

„An die Genossen Arbeiter, Fischer des Aralsees.“

Teure Genossen!

Ihr habt sicher die Nachricht von dem großen Unglück — der niedrigen Hungersnot, die das ganze Wolgagebiet und einen Teil des Uralgebiets betroffen hat, schon gehört. Vom Gouvernement Astrachan bis zu den Tatarischen Republik und dem Gouvernement Perm hat die Dürre das Getreide und Gras fast vollständig versengt. Millionen Menschen — werktätige Arbeiter und Bauern, Millionen Stück Vieh sind am Rande ihres Verderbens und kommen schon um.

Auf die Russen und Mohammedaner ansässige und nomadische, wartet in gleicher Weise ein grimmer Tod, wenn ihre Genossen — die Arbeiter, werk-

tätigen Bauern, Hirten und Fischer — aus glücklicheren Gegenden nicht zu Hilfe kommen werden. Natürlich eilt die Sowjetmacht ihrerseits den Hungernden zu Hilfe, sie hat ihnen in kürzester Frist über 12 Millionen Pud Getreide für die Winteraussaat abgeben lassen, schickt gegenwärtig Lebensmittel, organisiert Speisehallen u. a. m. Doch das alles ist zu wenig. Das Elend ist so groß, die Sowjetrepublik ist durch den zaristischen Krieg und die Weißgardisten so zugrunde gerichtet, daß mit staatlichen Mitteln bis zur nächsten Ernte nur knapp ein Viertel der Bedürftigen irgendwie ernährt werden kann.

Auf die Hilfe der Kapitalisten-Geldsücker können wir auch nicht rechnen. Zwar haben uns die Kapitalisten, die gegenwärtig die stärksten Staaten der Welt wie England, Amerika, Frankreich regieren, erklärt, daß sie unseren hungernden Bauern auch helfen wollen, doch dies, unter solchen Bedingungen, welche die Obergarde der ganzen Welt über unsere Arbeiter- und Bauern-Republik in ihre Hände bedeuten. Die Sache ist klar. Wann hat man denn je gesehen, daß ein Blut-sauger des werktätigen Menschen, ein Kapitalist und Wucherer, ihm uneliebigst geholfen hätte? Den Hunger des arbeitenden Menschen nutzte die Klasse der Kapitalisten stets dazu aus, um seinen Körper und seine Seele zu knechten. Und unseren Hunger will man ausnützen, um die mit unserem Blut erkämpfte Freiheit zu vernichten, für immer die Macht den Händen der Arbeiter und Bauern zu entreißen — und wieder den Zaren, Gutsherrn, Unternehmern, Polizeioffizieren und Beamten über ihnen einzusetzen.

Alle ihre Hoffnungen setzen die Hungernden von Kasan, Ufa, Samara und Astrachan auf die große proletarische Solidarität (Eintracht) ebensolcher werktätigen Menschen mit schwierigen Händen wie sie selbst, die ihr tägliches Brot mit ihrem Buckel verdienen, die niemandes Blut saugen. Ihr am Aralsee habt keinen schlechten Fischfang und werdet ohne besondere Schwierigkeiten durchkommen. Laßt also einen Teil eurer Fischbeute den vor Hunger schwelenden Greisen und Greisinnen, den 8 Millionen entkräfteten Werktätigen zukommen, die mit leerem Bauch fast noch ein ganzes Jahr alle schwere Arbeit der Bodenbestellung verrichten müssen, und schließlich den 7 Millionen Kindern, die eher als die anderen ums Leben kommen können.

Spendet, teure Genossen, Aralar Fischer und Arbeiter, mit vollen Händen! Ihr werdet nicht nur dem menschlichen Gewissen genügen, sondern auch die Sache der Arbeiterrevolution festigen. Denn ihr werdet der ganzen Welt und vor allem allen Werktätigen vor Augen führen, daß die Macht des sowjetischen Arbeiterstaates, die auf der weitgehendsten gegenseitigen Hilfe der Proletarier der entlegenen Orte beruht, unerschütterlich ist.

Möge die ganze Arbeiterklasse wie ein Mann sich erheben, um die schwere Wunde des Wolgagebiets zu heilen, und das fruchtbare Wolgagebiet wird es uns in den nächsten Jahren seinerseits mit seinem Getreide vergelten. Nur auf diesem Wege werden wir die Sowjetmacht erhalten und die erkämpfte Freiheit gegen alle böswilligen Anschläge der Kapitalisten der ganzen Welt verteidigen können.

Vorsitzender des Rats der Volkskommissare
W. ULJANOW (LENIN)“

KOLLEKTIVES Lesen des Leninschen Briefes fand in Bugun, Ujaly, Awan, Kysyl-Kara, Karatup, Keretere statt. Die Fischer läsen ihn an Land und schrieben die Antwort schon auf dem See, schrieben sie mit ihrer hingebungsvollen, der Heldentat gleichen Arbeit.

Der Aralsee stand kurz vor dem Einfrieren. Die Segelboote, die bereits vertaut lagen, durchfurchten nun den See von neuem. In ihren Masten heulte in hohen Tönen ein schneidender Wind. Eiskalte Wasserspritzer brannten auf den Gesichtern der Fischer. Die abgenutzten Netze aus Kamelwollgarn rissen oft, und die Beute entkam.

Mit jedem Tag aber wurden an die Eisenbahnstation immer mehr und mehr Fische für die Hungernden befördert. Sogar nachdem sich der Aralsee ganz mit Eis bedeckt hatte, kamen immer noch Fischtransporte von nah und fern. Die Fischer opfereten ihre Vorräte und hofften, sich vom Untereisfang zu ernähren. Dutzende Pfunde zogen sich jetzt von der See küste nach Aralsk. Sie wurden von den mit Fischen beladenen Pferden und Kamelen gelegt.

Am 25. Dezember 1921 ging aus Aralsk nach Moskau ein Telegramm:

„An den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der RSFSR, Genossen Lenin. Die Fischer des Aralsees verladen 14 Waggons Rohfische. Als besonders aktiv zeigten sich die Fischer von Bugun.“

Vorsitzender des Aralar Deputierten Sowjets
Tulegen MEDETBAJEW.“

„14 Waggons Fische...“ Also etwa 3000 Zentner... Ist das viel oder wenig?

Zu jenen Zeiten war es ein Achtel der Jahresfischbeute auf dem Aralsee.

Gegenwärtig fangen unsere Fischer in einer Woche bis 4000 Zentner Fische“, sagt der Direktor des Aralar Fischkombinats Mukangall Turmagambetow.

Die Worte des Direktors sind ein Zeugnis grundlegender Wandlungen, die sich in der Fischereiwirtschaft des Aralsees in den Jahren der Sowjetmacht vollzogen haben.

Eines aber blieb auf diesem See unverändert: das ist der in den dankwürdigen Tagen des Jahres 1921 geübte Arbeitsehrgeiz der Menschen, die in ihren harten Beruf verliebt waren. Dieser Ehrgeiz ließ in all diesen Jahren nicht nach und erreichte seinen Höhepunkt im Jubiläumsjahr. Schon am Vorabend des großen Festes — am 1. November — hat das Kollektiv des Kombinats das letzte Blatt seines Arbeitskalenders für das Jahr 1967 abgerissen, und die Brigaden von Nurgall Demenkow, Tulegen Alimbajew, Habbas Shunusow sowie ganze Abteilungen — Bugun, Awan, Ujaly — liefern Fische auf das Konto des Jahres 1968. Dem Aralar Fischkombinat — dem Sieger im sozialistischen Jubiläumswettbewerb — wurde die Gedenkplakette des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften zuerkannt. In Erwiderung dieser Auszeichnung verpflichteten sich die Fischer, zusätzlich 8000 Zentner Fische zu fangen. Aber auch diese Zahl wurde übertroffen: Heute beträgt der zusätzliche Fischfang bereits über 10000 Zentner.

Dieser Tage fand im Fischkombinat eine Versammlung statt, auf der die Fischer und Arbeiter beschlossen, ihr Fünfjahresprogramm zum 7. November 1970 zu erfüllen.



ZUM NATIONALFEST DER REPUBLIK KUBA — TAG DER BEFREIUNG

UNSERE BILDER: 1. Hauptstadt von Kuba — Havanna. 2. Im Hafen von Havanna. Kubanische Fischer bereiten sich auf die Ausfahrt ins Meer vor.

Foto: TASS



Das Morgen von Petropawlowsk

Der Staatsbau der UdSSR hat den Generalplan der Bebauung der Stadt Petropawlowsk gebilligt, der von dem Institut „Kasgorstroi“ ausgearbeitet worden ist. Das Hauptelement der Bebauung sind Mikrorayons mit einer Bevölkerung von 5000—6000 Menschen. Die Mikrorayons werden in 8 Wohnrayons zusammengefaßt, die 2 administrative Stadtrayons bilden. Jeder Mikrorayon wird Institutionen und Betriebe für die tägliche kulturell-soziale Betreuung der Bevölkerung, und die Wohnviertel, Handels- und öffentliche Zentren haben. Öffentliche und Handelsgebäude, so wie auch die Gebäude für kulturell-soziale Betreuung, die für die ganze Stadt bestimmt sind, werden sich im Zentrum der Stadt befinden.

DORFGASLEITUNG

AKTJUBINSK. (Kas.TAG). Eine 9 Kilometer lange Rohrleitung verbindet das Zentralgebiet des Sowchos „Jushny“ mit dem ersten Gasfeld Kasachstans, das auf der Hochebene Ustjurt am Aralsee gelegen ist. Die Gasleitung ist von der mechanisierten Kolonne der Bauverwaltung des Trasts „Uralnefgasstroj“ gelegt worden.

Größtes Gasvorkommen

TJUMEN. (TASS). Als das größte Erdgasvorkommen der Welt gilt das von Urenjoi (Westibirien). Die staatliche Kommission hat seine Vorräte auf zwei Billionen 600 Milliarden Kubikmeter geschätzt. Das Gasvorkommen von Urenjoi wurde im

Stadt bestimmt sind, werden sich im Zentrum der Stadt befinden. Für den Privatbau ist das Territorium hinter der Eisenbahn, im südlichen Teil der Stadt, vorgesehen. Die Parks der Stadt und Wohnviertel, die Gärten der Mikrorayons, die Sanitäts- und Wundschutzzentren, Grünanlagen und Boulevards, der Stadtpark am Ufer des Ischim werden das grüne Massiv der Stadt bilden. Nördlich und südlich von Petropawlowsk sollen Wald- und Parkzonen angelegt werden. Am See Pestroje und bei der Siedlung Borli werden Zonen kurzfristiger Erholung für die Städter errichtet werden. In ihrer Nähe — Pionierlager und Sommerhäuser für Kinderanstalten. (KasTAG)

Nächstens soll die Rohrleitung in allen Wohnvierteln der Sowchos-siedlung gelegt werden. Die Gasarterie soll auch zu anderen Wirtschaften, die sich nahe an der Gasleitung Buchara — Ural befinden, gezogen werden, und ihre Abzweigungen — nach Aktjubinsk und Algu.

Jahre 1966 entdeckt. Das Gas lagert in einer Tiefe von 1200 Metern. Zur Zeit sind dort 13 Bohrlöcher niedergebracht worden. Mehrere dieser Bohrlöcher fördern täglich bis zu 8 Millionen Kubikmeter Gas.

Sieg über Sanddünen

Im Laboratorium für Kolloidchemie des Instituts für Chemie der Akademie der Wissenschaften Usbekistans wurden unlängst auf der Basis des Polyakrylonitrils unter der Einwirkung verschiedener Reagenzien strukturbildende Stoffe erhalten, die man als Präparate der K. Serie bezeichnet.

Die Haupteigenschaft des neuen chemischen Stoffes ist die Fähigkeit, die voneinander isolierten Teilchen zu einem Ganzen zu verbinden. Sogar ein Hundertstel Prozent dieses Stoffes, im Wasser aufgelöst, genügt, um den amorph strukturalosen Boden in eine Strukturerde zu verwandeln.

Besonders strukturalos ist der Sand, dessen Teilchen sich praktisch ohne Haftvermögen frei bewegen. Der Sand kann den äußeren mechanischen Einwirkungen nicht standhalten. Deshalb wird der Wind zum unumschränkten Herrscher in einer Sandwüste und verschleibt die Sanddünen von einem Platz zum anderen.

Die Sanddünen nehmen in Mittelasien gewaltige Regionen ein. Sie bleiben für die Landwirtschaft vorerst unbrauchbar. Doch können diese Landstriche in blühende Gebiete verwandelt werden. Sie brauchen nur eine Struktur, um dem Angriff des Wüstenwindes widerstehen zu können.

Die gegenseitigen Wechselverhältnisse von Wind und Sand werden in der Abteilung Wüstenforschung des Instituts für Wüstenforschung der Akademie der Wissenschaften Turkmens studiert. Die turkmenischen Wissenschaftler erproben in ihren Forschungsstationen eins der Präparate, die von den usbekischen Wissenschaftlern entwickelt worden sind.

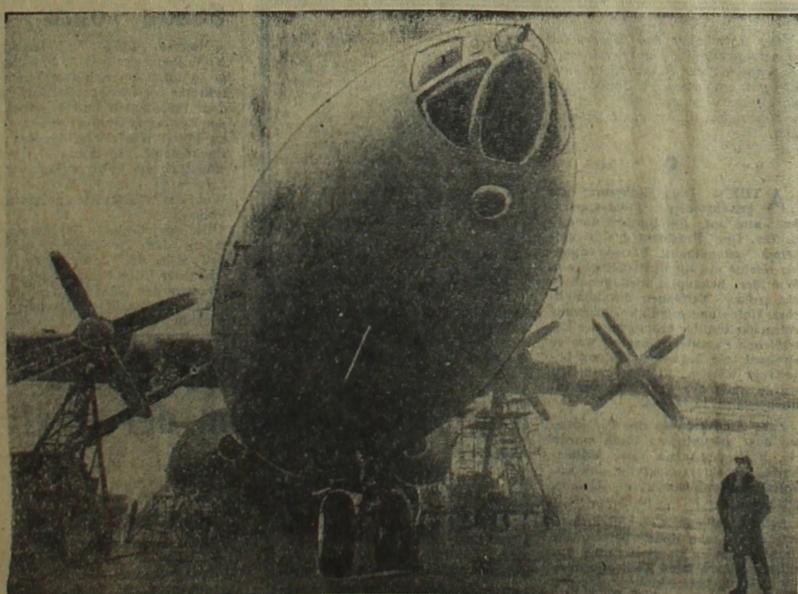
Für das Laborexperiment nahm man den Dünen sand von der Wüste Kara-Kum. Man bearbeitete ihn mit der einprozentigen Lösung des Präparats K-4. Die Lösung sickerte in den Sand und füllte die Höhlungen zwischen den Sandkörnern. Auf der Oberfläche bildete sich eine Kruste, die einem Druck von 6 kg auf 1 Quadratzentimeter widersteht.

Im aerodynamischen Rohr setzte man die Krusten einer Einwirkung eines Windstromes aus, der eine Geschwindigkeit von 10 m/sec hatte. Nach einem zehnstündigen „Sturm“ wies die Kruste keine Verschleißerscheinungen auf. Also kann sie auch dem Wüstenwind standhalten.

Werden aber die Pflanzen imstande sein, die K-4-Kruste durchzubrechen? Von der Antwort auf diese Frage hing die weitere praktische Anwendung des Präparats ab. Der mit K-4 bearbeitete Sand wurde in ein Versuchsfeld verwandelt und mit Weizen bestellt. Nach einigen Tagen konnte man immer noch keine Sproßlinge sehen: die Samen waren wohl der Kruste nicht gewachsen. Aber schon bei geringer Befruchtung überwand die Samen diese Trennwand mühelos. Die Keimfähigkeit erreichte 90 Prozent.

Bei künstlicher Bewässerung kann das Präparat K-4 ein guter Helfer bei der Erzielung von stabilen Ernten auf dem Wüsten sand werden.

Wjatscheslaw MARKIN, wissenschaftlicher Assistent des Geographie-Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. (APN)



Die sowjetischen „AN“-Flugzeuge kennt die ganze Welt. Sie wurden von dem großen und talentvollen Kollektiv entwickelt, das vom Generalkonstrukteur, Helden der Sozialistischen Arbeit, Lenin- und Staatspreisträger, Doktor der technischen Wissenschaften Oleg Konstantinowitsch Antonow geleitet wird. Der hervorragende Flugzeugkonstrukteur ist voll schöpferischer Pläne und arbeitet jetzt an der Schaffung neuer Flugzeugtypen.

UNSER BILD: Das sowjetische Riesenlastflugzeug „AN-22“. Rechts sein Schöpfer, Flugzeugkonstrukteur O. K. Antonow.

Foto: M. Redkin und K. Schamschin (TASS)

NUN, Adolf Reder, Sie haben ausgedient, wohin jetzt? fragte ihn der Kommandeur schmunzelnd. „Oder... vielleicht?“

„Bleibe ich noch hier und diene überfrühtig?“ erriet der Soldat die Gedanken des Kommandeurs.

„Ja, eben das wollte ich wissen.“

„Danke für das Vertrauen. Jedoch sind auch in unserem Kolchos Arbeitshände nötig“, sagte Adolf.

„Sie haben recht. Nun, dann glückliche Heimreise.“ Und sie drückten sich zum Abschied die Hände.

„So kehrte Adolf Reder 1934 in den Kolchos „Neues Leben“ zurück. Arbeit gab es viel. Die Hauptzugkraft waren Pferde und Ochsen. So manchen Hektar Land hat auch Adolf mit Pferden oder Ochsen gepflügt. Im Herbst wurden die Halmfrüchte mit Mähmaschinen gemäht, dann in Hecken gesetzt. Erst nachdem das Getreide gut getrocknet und reif war, wurde es mit Leitwagen zur Dreschmaschine befördert. Dann mußte das Getreide noch auf der Worflmaschine gereinigt werden. In Säcken wurde es dann in die Speicher oder zur Getreideannahmestelle gefahren.

Wieviel Handarbeit gab es da! Die Mechanisierung war noch ein Traum. Obstar es auch schwer war, jedoch der Wohlstand der Kolchosbauern stieg, der Kolchos wurde stärker und man dachte schon daran, ein Auto zu kaufen.

Eines Morgens, als Adolf kaum den Kolchoshof betreten hatte, wurde er zum Vorsitzenden des Kolchos, Martin Dirks, gerufen. „Der will mir sicher den Buckel waschen“, schob ihm der Gedanke durch den Kopf. „Soll der Peter der Kuckuck holen, das hat er doch gestern angestiftet, sonst wären unsere Pferde nicht schaumig geworden... Wo mag er nur stecken, der Taugenichts.“

„Adolf, hörst du denn nicht?“ rief man ihn schon zum zweitenmal.

„Gleich“, sagte er und schaute sich nochmals nach Peter um.

Als Adolf ins Zimmer des Vorsitzenden trat, war ihm ganz übel zu Mute. Jetzt wird's losgehen.

„Nun, Adolf“, begann der Vorsitzende, Adolf erröte, und ein Frösteln durchlief seinen ganzen Körper. Er dachte noch immer an das Pferdennenen von gestern, das Peter auf dem Felde angestiftet hatte, als sie Getreide zur Dreschmaschine fuhren.

„Wir kaufen bald ein Auto“, fuhr der Vorsitzende fort, „da brauchen

Ein tüchtiger Mann

wir einen Schofför. Willst du nicht auf Kurse fahren?“

Adolf war überrascht, alles war anders gekommen, als er dachte, also weiß er nichts davon, oder... Seine Gespanntheit ließ nach.

„Ja... gewiß, aber werde ich es auch schaffen?“

„Wirst's schon bewältigen. Du hast dich doch immer für Maschinen interessiert. Also, nach drei Tagen mußt du abfahren“, fügte der Vorsitzende hinzu.

Glücklich stürzte Adolf auf dem Hof hinaus. Alles schien anders zu sein, die Sonne, der blaue Himmel, die Menschen...

Eifrig studierte Adolf Reder in Petropawlowsk die vielen ihm noch unbekannteren Benennungen der Maschinenteile eines Autos. Olte und tüftelte am Motor herum. Abends saß er hinter Büchern und Konspex. Dann kam die praktische Arbeit. Endlich kam der Tag, da er selbst den Wagen steuern durfte.

Er, Adolf Reder, fährt ein Auto! Die Sonne schien ihm neidisch nachzusehen.

Mit guten Noten beendete Adolf Reder den Lehrgang, erhielt den Fahrerschein... Dann begann die Arbeit auf der „Polutorka“.

Es vergingen Jahre, Adolf studierte fast alle Neue, was man über Autos und Maschinen in Zeitschriften schrieb, er wuchs zu einem erfahrenen und gebildeten Fachmann heran.

Immer mehr Maschinen kamen mit der Zeit in die Wirtschaften unserer Länder. Auch immer mehr Fachleute waren nötig. Brauchte der Kolchos einen Traktoristen, setzte sich Adolf auf den Traktor und

schon zogen sich lange breite schwarze Streifen des umgepflügten Bodens über die Stoppelfelder. Waren Kombiführer nötig, meisterte Adolf auch diese komplizierte Maschine und mähte von früh bis spät die Halmfrüchte. Hunderte und Tausende Tonnen Getreide, das von ihm gedroschen wurde, flossen in die Staatspeicher.

Immer war Adolf Reder in den ersten Reihen. 1954 und in den nächsten Jahren hat Adolf Reder viel Neu- und Brachland umgepflügt. Über 13 Jahre leitete Adolf Reder eine Komplexbrigade, zuerst im Kolchos, dann in der 4. Abteilung des Sowchos „Berjosowski“, (der Kolchos wurde zu einem Sowchos reorganisiert).

In den letzten Jahren, da der Entwicklung der Viehzucht große Aufmerksamkeit geschenkt wird, arbeitet Adolf Reder auf der Viehfarm. Er betreut 160 Rinder. Das ist keine leichte Sache. Wie im Winter, so auch im Sommer setzt Adolf sein ganzes Können und alle Kraft ein, um auch hier gute Erfolge zu erzielen. Und es gelingt ihm. Er hat nicht nur in seinem Sowchos „Berjosowski“, sondern auch im ganzen Rayon Sokolowski die höchste Gewichtszunahme — 970 Gramm je Tag von Rind erzielt.

Die vieljährige Arbeit dieses Landschaftenden in seinem Heimatdorf wurde nach Gebühr eingeschätzt. In den Jahren 1955—1957 war er Teilnehmer der Leistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau, er ist mit der Medaille „Für Neu- und Brachlanderschließung“ ausgezeichnet worden. Er bewahrt viel Ehrenurkunden für sel-

ne hingebungsvolle Arbeit auf. Die letzten erhielt er zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht. Die vielen Geldprämien und Wertgeschenke sind nicht aufzuzählen. Im Jahre 1965 wurde ihm der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Reder nahm am gesellschaftlichen Leben immer aktiven Anteil, wurde zum Deputierten des Dorfsowjets von Berjosowka gewählt. So manche wichtigen kulturellen- und wirtschaftlichen Fragen wurden von ihm aufgeworfen.

Adolf Reder, der 1968 Rentner wird, ist im Dorf nicht nur als vorbildlicher Arbeiter, sondern auch als guter Familienvater bekannt. Zusammen mit seiner Frau Florentine hat er 5 Kinder erzogen. Alle haben einen Beruf nach ihrem Wunsch erlernt, sind gebildete Fachleute, haben ihre eigenen Familien.

Adolf und Florentine sind mit ihrem Leben zufrieden. Sie besitzen ihr eigenes Haus, in dem die besten Möbel vorhanden sind, ihre Wirtschaft, einen Obstgarten, den sie selbst angepflanzt haben. Hier gedeihen Äpfel, Kirschen, Stachelbeeren, Pflaumen und andere Früchte. Adolf und Florentine Reder, die schon jetzt Rente bezieht, haben sich durch selbstlose und ununterbrochene Arbeit im Kolchos und im Sowchos ein sorgenfreies Alter gesichert.

Wenn du, lieber Leser, mal ins Dorf Berjosowka kommst, so brauchst du nicht erst nachzufragen, wo die Reders wohnen, denn an ihrem Haus ist eine schöne Ehren-tafel „Dem besten Viehzüchter des Rayons Sokolowski“ angebracht.“

H. ECK
Gebiet Nordkassachstan

Jakob Schnarr kennt man im Sowchos „Oktjabr“, Gebiet Zelinograd, als begabten Mechanisator. Die gute Kenntnis von Landmaschinen erleichtert ihm ständig seine Arbeit als Dreher. Diesen Beruf übt er schon 20 Jahre mit Erfolg aus.

Für seine gute Arbeit bei der Reparatur der Landmaschinen im IV. Quartal 1967 bekam Jakob Schnarr einen kostenlosen Einweisungsschein in ein Erholungsheim.

UNSER BILD: Jakob Schnarr
Foto: Th. Esau



Bedachter Garageleiter

Der erste Kraftfahrpark in Karaganda wurde im Jahre 1950 gegründet, und einer seiner ersten Fahrer war Peter Faut. Millionen Kilometer haben seine Kraftwagen auf den Wegen des zentralen Kasachstans zurückgelegt. Peter Faut erfüllte eine beliebige Aufgabe immer zur Frist und ausgezeichnet. Nicht zufällig leuchten an Festtagen auf seiner Brust zwei Medaillen der Unionsleistungsschau.

1960 setzte sich Peter Faut an das Lenkrad eines Taxis.

Durch seine Höflichkeit und herzliches Entgegenkommen zu den Passagieren, durch sein behutsames Verhalten zu seinem Wagen verdient er sich seine Autorität im dritten Taxidepot. Die Leitung stellte den verdienten Fahrer als Leiter der Garage an und die Kommunisten der Kraftwagendepots nahmen ihn in ihre Reihen auf.

Nach seiner Wohleinrichtung und dem technischen Zustand ist das 3. Taxidepot gegenwärtig einer der besten Kraftfahrparks von Karaganda. Dazu hat auch der Garageleiter Peter Faut nicht wenig beigetragen: rationell die Transportmittel in der Garage untergebracht, bis auf alle Kleinigkeiten die Ein- und Ausfahrtwege und die Stationierung der technischen Pflegemittel durch-

A. KUDRJAWZEW
Karaganda

Mehr Schnee — höhere Ernteerträge

Im Verlaufe der letzten 8 Jahre haben wir in unserer Wirtschaft der Schneeanhäufung mehr Aufmerksamkeit als früher geschenkt und uns immer wieder von ihrer Wichtigkeit überzeugt. So zum Beispiel erhielt die zweite Brigade von den Flächen, auf denen die Winterfeuchtigkeit gespeichert wurde, einen Hektarertrag von 25 Zentner Winterroggen, um 8 Zentner mehr als auf den Feldern ohne Schneeanhäufung. Der Hirsertrag im Trockenjahr 1963 überstieg um 5 Zentner die Ernte von den Feldern, auf denen wir die Schneeanhäufung nicht durchgeführt hatten. Ähnliche Beispiele gibt es auch für alle anderen Jahre.

Unsere Landwirte haben sich die Aufgabe gestellt, die erstmalige Schneeanhäufung auf 7 000 Hektar im Januar abzuschließen.

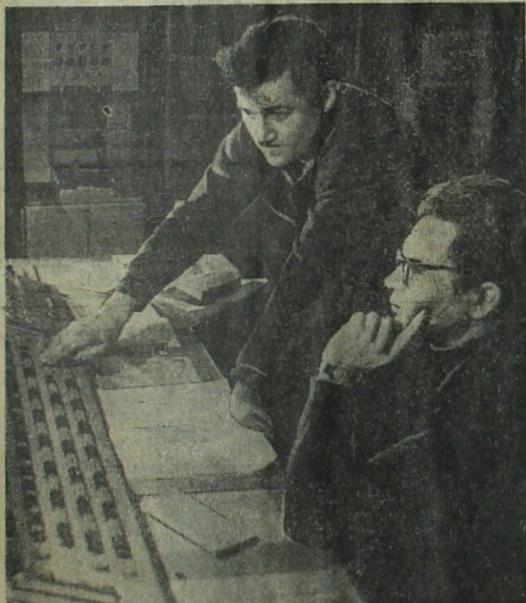
A. QUINDT,
Vorsitzender des Kolchos „Krasny pachar“
Gebiet Aktjubinsk

Ein schönes Geschenk

haben die Studenten des Kolchos-tawer Pädagogischen Instituts namens Walichanow erhalten. Hier wurde ein neuer Sportsaal eröffnet.

Als erste trainierten die Gymnasten, Volleyballer und Basketballer.

W. WOLDEMAR



Im Sibirischen Wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Energetik in Nowosibirsk begann das vereinigte Rechenzentrum des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung der UdSSR seine Arbeit. So bedient Verbundsysteme, Projektierungs-, Bau- und wissenschaftliche Forschungsanstalten Sibiriens und des Fernen Ostens, hilft ihnen Mitarbeiter einen weiten Kreis wissenschaftlicher, technischer und wirtschaftlicher Aufgaben zu lösen.

UNSER BILD: Am Pult der Elektronenrechenmaschine „BESM-4“ Mitarbeiter des vereinigten Rechen-zentrums — sein Leiter Jewgenij Kopatsch (im Vordergrund) und diensthabender Techniker Wladimir Naumenko.
Foto: A. Shigalow (APN)

Kraftfahrerkolonie Diel

Über den Weg rollt eine Kolonie von Kraftwagen. Am Lenkrad die Schofföre des Sowchos „Schujski“, die Brüder Karl, Johann, Jakob und zwei Emanuels Diel.

Karl Diel war Schmied im Sowchos. Als erster erhielt vor 14 Jahren den Führerschein sein Sohn Karl. Dann wurde Emmanuel Schofför. Ihrem Beispiel folgten Johann und Jakob.

Alle arbeiten ausgezeichnet. Im Frühjahr betreuen sie die Säggregate, im Sommer transportieren sie für die Bauleute Sand und Steine.

im Herbst beteiligen sie sich an der Ernteerbringung, im Winter transportieren sie den Stallungsauf Feld. So auch jetzt. Sie haben auf die Gemüsegärten und Maisplantagen über 5 000 Tonnen Mist gefahren.

Die Brüder Diel sind der Stolz des Kollektivs der Garage. Ihr gesamtes Dienstalter beträgt 54 Jahre. In dieser Zeit haben sie 700 000 Tonnen Frachten transportiert.

A. KULEW
Gebiet Zelinograd

Wissenschaftliche Arbeitsorganisation

Anfang 1966 wurde im Rahmen des Unions-Forschungsinstituts für Organisation, Verwaltung und Ökonomie der Erdöl- und Gasindustrie eine Zentrale für die wissenschaftliche Organisation der Arbeit und der Lenkung der Produktion gebildet. Das war die erste in der UdSSR Firma für wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die auf eigener Wirtschaftsgrundlage arbeitete. Die Firma hatte den Betrieben auf Vertragsgrundlage Empfehlungen zur Vervollkommnung der Produktionsabläufe und der Verwaltung zu unterbreiten sowie die Verwirklichung dieser Empfehlungen methodisch und organisatorisch zu leiten.

Neben den zentralen Spezialabteilungen, die sich in Moskau befinden, machte die Firma ihre Filialen in den bedeutendsten Erdölrevieren der Sowjetunion auf. Die Filiale in Kubytschew sollte die Betriebe des „Zweiten Baku“ bedienen und die Filialen in Tjumen und Mangyschlag mußten bei der Erschließung der neuen Vorkommen wertvolle Hilfe leisten. Es wurde die Bildung solcher Filialen in der Ukraine und in Tatarien beschlossen. Im Laufe der Zeit will die Firma ähnliche Einrichtungen in allen Erdölrevieren der Sowjetunion schaffen.

Da die Arbeit der Zentrale sich auf den Entwurf von Projekten und Empfehlungen beschränkt, hat sie auch einen relativ geringen Personalbestand: etwa 70 Mitarbeiter. Allerdings handelt es sich dabei vorwiegend um angesehene Fachleute. Etwa zwanzig Prozent von ihnen sind Kandidaten und Doktoren der Wirtschaftswissenschaften, der technischen oder der geologisch-mineralogischen Wissenschaften. Als Gruppenleiter und Spezialisten fungieren Männer mit großen Produktions-erfahrungen, ehemalige leitende Angestellte der Vereinigungen, Trusts, Erdöl-Gewinnungs-

verwaltungen und Bohrunternehmen.

Die Firma arbeitet in engem Kontakt mit den Forschungslaboratorien des Instituts sowie den Betriebsleitern und Ingenieuren der Erdölindustrie.

Gegenwärtig ist die Firma gleichzeitig in der Vereinigung „Kubytschewneft“, einem der bedeutendsten Erdölunternehmen der Sowjetunion, und in zwei jungen, aber sehr aussichtsreichen Erdölrevieren — im Gebiet Tjumen und auf der Halbinsel Mangyschlag — tätig.

In der Vereinigung „Kubytschewneft“ werden die Arbeitsorganisation, die Leitung und die Organisation der Produktionsabläufe in bereits funktionierenden Betrieben vervollkommen, während man in den neuen Revieren Empfehlungen und Projekte für die künftigen Bohrunternehmen, Revierverwaltungen und Vereinigungen herstellt.

Kubytschewneft“ bringt seine Bohrungen im ganzen Gebiet Kubytschew nieder. Die einzelnen Bohrhütten sind von der Zentrale Dutzende manchmal sogar Hunderte Kilometer entfernt. Dabei wird dort Tag und Nacht und zu jeder Jahreszeit gearbeitet. Unter diesen Umständen ist es sehr wichtig, die rechtzeitige und rhythmische Wartung zu organisieren. Bei Bohrarbeiten wird in der Regel das mehrstufige Leitungssystem angewendet. Zwei oder drei Brigaden bilden einen Abschnitt, zwei oder drei Abschnitte ein Kontor, drei oder vier Kontore einen Trust. Dieses System erfordert viele Ingenieure, Techniker und Verwaltungsangestellte, die jedoch bei weitem nicht immer produktive Arbeit leisten. Die Fachleute sind gezwungen, sich mit Fragen der materiell-technischen Versorgung, mit der Abfassung von Berichten usw. zu beschäftigen. Für Fragen, die unmittelbar mit der Technik und der Technologie, der

Produktion zusammenhängen, bleibt ihnen wenig Zeit.

Die Firma hat ein Dispatchersystem für die Leitung der Bohrarbeiten ausgearbeitet. Dieses System wurde bereits in einem Kontor eingeführt. Dadurch wurde dort die Aufgliederung in Abschnitte überflüssig. Dem Dispatcherdienst ist eine Gruppe für operative Planung und materiell-technische Versorgung beigeordnet. Die Stehzeiten haben sich verringert.

Auf Antrag der Firma teilte das Ministerium den Kontoren Funkanlagen zu, wodurch den ganzen Tag über die Verbindung zu den 100 bis 150 Kilometer weit entfernten Objekten aufrechterhalten wird. Auch das System und die Qualität der Informationen haben sich grundlegend geändert. Es entsteht die Möglichkeit, rasche und durchgreifende Entscheidungen zu treffen. In Zukunft soll ein System der Fernkontrolle eingeführt werden.

Nach unvollständigen Angaben beläuft sich der Gewinn aus der Organisation des Dispatcherdienstes allein in diesem Kontor auf mehr als 135 000 Rubel im Jahr. Das wichtigste besteht aber darin, daß dabei das ganze System der Leitung der Bohrarbeiten vereinfacht und die Stufen zwischen Bohrbrigade und Trust beseitigt werden.

Erstmalig in der Praxis der Erdölgewinnung wurden zum Studium der technologischen Abläufe Filmaufnahmen gemacht. Man untersuchte als einen besonders arbeitsintensiven Vorgang das Ein- und Ausfahren des Bohrgeräts.

Mitarbeiter der Firma entwarfen den Drehplan, wonach die Arbeit der Bohrbrigade gefilmt wurde. Die Analyse des Films machte die Ausarbeitung denkbar zweckmäßiger Arbeitsverfahren und Arbeitsgriffe gewährleistet die vollständige Synchronisierung der Arbeit

des Bohrers mit dem Funktionieren der einzelnen Geräte sowie das Zusammenwirken aller Angehörigen der Brigade.

Das Gebiet Tjumen ist bekanntlich sehr erdölreich. Die Arbeiten werden dort jedoch unter schwierigen geographischen und klimatischen Bedingungen geführt. Das Gebiet hat so gut wie keine Straßen, die Erdöllagerstätten sind Hunderte Kilometer von den Ortschaften entfernt. Diese Besonderheiten müssen beim Projektieren neuer Betriebe unbedingt berücksichtigt werden.

Die Firma beschränkt den Weg der experimentellen Überprüfung der von ihr ausgearbeiteten Projekte. Es wurde ein besonderes Bohrkontor gebildet, wo die Firma gemeinsam mit der Verwaltung „Glawtjumenneftgas“ die wissenschaftliche Arbeitsorganisation einbringt. Sollten sich die Empfehlungen der Firma bewähren, so wird man sie auch in anderen Kontoren des Gebiets Tjumen anwenden. Gut bewährt hat sich bereits das Verfahren der Netzplanung für die Turmmontage und der Sonden-erprobung. Auch die neuen Methoden der Planung und der Finanzierung der Bohrarbeiten je nach der Anzahl der fertiggestellten Sonden werden experimentell erprobt.

In der jüngsten Zeit ging die Firma von der Lösung relativ beschränkter Probleme, die mit der Organisation der Arbeit und der Produktion im Rahmen eines einzelnen Betriebes zusammenhängen, zu der Ausarbeitung von Empfehlungen für größere Systeme — Trusts, Vereinigungen und Hauptverwaltungen — über. Gegenwärtig wird an der Vervollkommnung des organisatorischen Aufbaus der bedeutendsten Erdölvereinigungen „Kubytschewneft“ und „Glawtjumenneftgas“ gearbeitet. Gleichzeitig beschäftigt sich die Firma mit theoretischen Problemen.

Auf Grund der bei der Verkartung von Erdölbetrieben gewonnenen Daten wurden Berechnungen durchgeführt, deren Ziel in der Bestimmung der zweckmäßigsten Größe sowie eines rationellen Niveaus der Spezialisierung und der Koordination derartiger Betriebe bestand.

Obwohl seit der Gründung der Firma nicht einmal zwei Jahre vergangen sind, genießt sie heute ein hohes Ansehen. Für 1967 hatte die Firma mit verschiedenen Betrieben Verträge für die Durchführung von Forschungsarbeiten im Werte von mehr als 400 000 Rubel abgeschlossen. 1968 wird dieser Betrag noch größer sein.

Abschließend sei hier festgestellt, daß der Reingewinn, der durch Verwirklichung ihrer Empfehlungen entstand, in den ersten anderthalb Jahren der Tätigkeit der Firma etwa drei Millionen Rubel betrug.

In diesem Jahr wurden die Bestimmungen über die Bildung und Verwendung der Fonds für materielle Stimulation soziale und kulturelle Maßnahmen, Wohnungsbau und Verbesserung der materiell-technischen Basis gebilligt. Diese Fonds werden durch Abzüge vom Gewinn gebildet, der dank den Empfehlungen der Firma entsteht. Fünfzig Prozent der Prämie werden der Firma nach Annahme der Empfehlungen durch den Auftraggeber, der Rest nach ihrer Durchführung und Erhaltung des vorgesehenen Effekts überwiesen. Die Gesamthöhe des an die erwähnten Fonds zu überweisenden Betrags kann je nach den Ergebnissen des Wirtschaftsjahres bis zu 200 000 Rubel erreichen. Die Hälfte des Betrags kommt in den Fonds für materielle Belohnung. Jeder Angehörige der Firma kann je nach den Ergebnissen seiner Arbeit jährlich bis zu sechs Monatsgehältern als Prämie erhalten. In den Bestimmungen ist auch die Prämierung von Angehörigen der Betriebe, Forschungs-, Projektierungs- und Normungsanstalten vorgesehen, die zur rascheren Verwirklichung der Empfehlungen beigetragen haben.

Die Firma ist nicht mehr in der Lage, allen Wünschen nachzukommen, und so werden Maßnahmen zu ihrer Vergrößerung und personeller Verstärkung getroffen.

Alexander PERTSCHIK,
Leitender der Wirtschaftswissenschaften (APN)

4000 Traktoren einsatzbereit

Soviet Maschinen überholten die Mechanisatoren des Gebiets Pawlodar am Vorabend des neuen Jahres. Ihren Vierteljahrplan erfüllten die Reparaturarbeiter vorfristig.

Besonders gute Erfolge erzielten die Mechanisatoren der Rayons Uspenka, Krasnokulskoje und Stscherbakty. In den Werkstätten dieser Wirtschaften wurde bei der Überholung von Traktoren das Baugruppen-Taktverfahren eingeführt. Die Sowchospezialisten geben jeder überholten Maschine eine hohe Einschätzung.

W. WALDE

Erfahrung hilft

Karl Hebert ist einer der ältesten Traktoristen des Kolchos „Put k'kommunismu“ im Rayon Borodulicha. Seine große Erfahrung hilft ihm die Maschinen richtig auszulasten und hohe Leistungen zu erzielen.

Auch im Jubiläumjahr erwarb Karl Hebert den ersten Platz unter den Mechanisatoren. In diesem Jahr betrug seine Leistung mit dem Traktor DT-54 1.573 Hektar umgerechnet in weiche Krume. Außerdem sparte der Mechanisator 750 Kilo Brennstoff ein.

G. SCHULZ
Gebiet Semipalatinsk

Fähre fürs Kaspische Meer

In der Werft „Krasnoje Sormowo“ wird für den Betrieb auf dem Kaspischen Meer zwischen Krasnowodsk und Baku die Eisenbahnfähre „Sowjetski Kasachstan“ fertiggestellt. Dieses Riesenschiff kann einen ganzen Eisenbahnzug, über 300 Passagiere sowie Dutzende PKW und LKW an Bord nehmen.

Die Erfahrung, die bei den ersten in Betrieb stehenden Fähren aufgesammelt wurde, half die Konstruktion der letzten Schiffe zu vervollkommen“, teilte der Chefkonstrukteur des Projektes Alexander Ratschkow einem APN-Korrespondenten mit. „Unter anderem wurde

auf der neuen Fähre die Geschwindigkeit von 16 auf 18 Knoten gesteigert, was die Fahrtdauer um eine Stunde verringert. Eine, wie es scheint, nur geringe Zeileinsparung, die aber im Tag eine zusätzliche Fahrt ermöglicht.“

Es wurde auch berücksichtigt, daß die Zahl der Besitzer von PKW von Jahr zu Jahr zunimmt und sich der Autotourismus rasch entwickelt. Auf dem Oberdeck wurde eine zusätzliche Ladefläche für den Transport von weiteren einigen Dutzend Personenkraftwagen eingerichtet.

(APN)

Leserbriefe im Jubiläumsjahr

Das Jahr 1967 hat von uns Abschied genommen. Es war ein außerordentliches Jahr — das Jubiläumsjahr. Es hat Abschied genommen, wird aber, wie auch seine 49 Brüder, lange im Gedächtnis des Sowjetmenschen bleiben und darin gemäß seinen Erfolgen, einen Ehrenplatz einnehmen.

Auch der „Freundschaft“ brachte das Jubiläumsjahr viel Angenehmes und Erfreuliches. Reich an inhaltvollen Beiträgen war Ihre Jubiläumspost. Sie waren vom Bestreben der Sowjetmenschen durchdrungen, das Jubiläumsjahr — den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution würdig zu begehen, die vom XXIII. Parteitag gestellten Aufgaben vorfristig zu erfüllen.

Im Laufe des Jahres erhielt die „Freundschaft“ 4102 Briefe. Wir bekommen sie aus allen Gebieten Kasachstans, aus den Gebieten Omsk und Nowosibirsk, aus den Regionen Krasnojarsk, Altai und Krasnodar, aus der Ukraine, aus Estland und Lettland und vielen anderen Orten.

Selbstverständlich hat sich der Themenkreis um vieles erweitert. Die Leser schreiben in Ihren Briefen über die Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht in allen Zweigen der Volkswirtschaft, über den revolutionären Geist der Werktätigen in den Tagen der Oktoberrevolution und in den Jahren des Bürgerkrieges. Viele Leserbriefe be-

richteten über die titanische Arbeit der Werktätigen am Wiederaufbau der Volkswirtschaft in den Jahren der ersten Fünfjahrespläne, über den unsterblichen Heldennut des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg und über die Großtat des Sowjetvolkes am Wiederaufbau und zur Entwicklung der Volkswirtschaft in den Nachkriegsjahren.

Viele Leser der älteren Generation widerspiegeln in Ihren Briefen die Veränderungen in Stadt und Dorf in den verflochtenen 50 Jahren. Der Zustrom der Briefe zu diesem Thema war im verflochtenen Jahr besonders stark. Und das nimmt niemand Wunder, denn die Arbeitsveteranen blicken mit berechtigtem Stolz auf das 50jährige Werk ihrer Hände zurück. Der größte Teil der Leserbriefe war jedoch den Arbeitserfolgen zu Ehren des 50. Jahrestags der Sowjetmacht gewidmet; in ihnen fanden die Arbeitskollektive der Kasachstans, des ganzen Sowjetvolkes für das Wohl unserer Heimat ihren markanten Niederschlag.

Viele unserer Leser erzählen aus ihrem Leben, über gute Umgebungen, auch trafen humorvolle Geschichten und Schwänke ein.

Viele Leser suchten bei der „Freundschaft“ Rat und Unterstützung bei einem Unfall, bei der Erwirkung einer Rente und in anderen Fragen. Solcher Art Briefe erhielt die „Freundschaft“ nahezu 200. Die Redaktion wandte sich an

die betreffenden Behörden und dadurch wurde den meisten Lesern geholfen.

Bedeutend erweitert hat sich auch der Autorenkreis der „Freundschaft“. Angenehm für uns ist die Tatsache, daß im Jubiläumsjahr mehr als 200 neue Korrespondenten aus Stadt und Land der Zeitung ihr Vertrauen schenken und mit ihr korrespondieren.

Die Leser haben uns durch ihre sachkundigen, zielstrebigsten Beiträge zu ökonomischen Themen und Wirtschaftsproblemen erfreut. Das sind der Oberbuchhalter Friedrich Fuchs aus Zelinograd, der Ingenieur Johann Welsch aus Taldy-Kurgan, Elvira Osol aus Kokschetaw, Johanna Weckesser aus Semipalatinsk, der Kandidat der ökonomischen Wissenschaften D. Wilfemel aus Zelinograd, der Agronom des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft in Schostandy Erwin Gabel aus Zelinograd und noch viele Fachleute der Industrie und der Landwirtschaft, des Bauwesens und anderer Zweige der Volkswirtschaft.

Der Aufmerksamkeit des Lesers sind gewillt solche Beiträge nicht entgangen, wie die Skizze „Der eiserne Oskar“ von Joachim Kunz, die Erinnerungen von Emil Stahl „Kämpfer für die Sowjetmacht“, „Held im Krieg, Schrittmacher im Aufbau“ — über den Helden der Sowjetunion Robert Klein von

A. Choroschlow und A. Janowski (Orjol). „Es waren ihrer 42“ von Friedrich Bolger und viele andere Artikel, in denen über die Kämpfer für die Sowjetmacht erzählt wird. Zu Themen des Partielebens, zu Fragen der Propaganda, über die Arbeit der örtlichen Sowjets in Kasachstan berichteten unsere Aktivisten Paul Löffler aus Pawlodar, Adam März und Alexander Treise aus dem Gebiet Kokschetaw, Andreas Renz aus Karaganda.

Größeres Augenmerk lenkten unsere Korrespondenten im Jubiläumsjahr auf die Fragen des mütterlichen Deutschunterrichts, auf die Frage der Kindererziehung in der Schule und zu Hause. Auch Fragen der ästhetischen Erziehung und der Moral wurden aufgeworfen. Interessante, inhaltsreiche und aktuelle Beiträge zu diesen Themen sandten uns Ephraim Messerle aus Alma-Ata, Hilde Anzengrüber aus Semipalatinsk, Jakob Klassen aus dem Gebiet Alma-Ata, Oswald Bratzel aus Dshambul, Helmut Heidebrecht aus Saran, Gustav Sessler aus Swerdlowsk, Leopold Rau aus Tscheljabinsk, Katharina Zerr aus Kustanal und viele andere. Darin wurde die Methodik des Deutschunterrichts behandelt, wurden Ratschläge zu seiner Verbesserung erteilt.

Auch die „Kinderfreundschaft“ hat im Jubiläumsjahr viele Leser und Helfer gewonnen. In jeder

Nummer der „Kinder-Freundschaft“ kann man jetzt Beiträge und Meldungen aus den Gebieten der Republik über Pionierleben, Lernerfolge, Zirkelarbeit und Freizeitgestaltung lesen.

Zu den festen Aktivisten der „Kinder-Freundschaft“ gehören Lida Suppes aus dem Gebiet Kokschetaw, Lida Janzen und Swellana Tschukko aus dem Gebiet Zelinograd, Olga Stroh aus Alma-Ata, Larissa Bär aus Karaganda, Lida Dittke und Ida Werle aus Nordkasachstan, Etti Bruch aus Ostkasachstan und viele andere Jungkorrespondenten.

Viele Briefe erhält die „Freundschaft“ mit freundlichen Äußerungen über diejenigen, die hingebungsvoll die Kranken betreuen, die darauf bedacht sind, den Werktätigen ihre Freizeit angenehmer zu gestalten. Sie wurden als Leserbriefe veröffentlicht.

Wir wenden uns an unsere Leser und ehrenamtliche Korrespondenten mit der Bitte: Schreiben öfter und ausführlicher über Arbeitserfolge in den Betrieben, Fabriken, in den Sowhosen und Kolchosen. Teilt uns mit, was Euch daran hindert, den Produktionsplänen erfolgreich gerecht zu werden. Sendet uns Eure Vorschläge, wie die vorhandenen Mängel besser und schneller zu beseitigen sind. Unser gemeinsames Ziel war, ist und bleibt — die „Freundschaft“ inhaltsreicher und wirksamer zu machen.

Die Beschlüsse des Plenums in Aktion

Gemäß den Beschlüssen des Septemberplenums des ZK der KPdSU „Über die Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes“ wurde ab 1. Januar 1968 im Gebiet Semipalatinsk den Kriegsinvaliden aller Gruppen die Rente erhöht, was im Monat 40611 Rubel ausmacht.

Auch den Kolchosbauern wurde das Rentenalter um 5 Jahre herabgesetzt, mehr als 3619 Kolchosrentner erhalten die Altersrente. Damit wird der Gesamtbetrag der jährlichen Rentenauszahlung im Gebiet vom 1. Januar 1968 um 948 Tausend Rubel steigen.

Eine große Staatshilfe seitens der sozialen Fürsorge bekommen die Werktätigen des Semipalatinsker Gebiets. Allein in den letzten 5 Jahren hat man insgesamt für alle Maßnahmen der sozialen Fürsorge über 120 Millionen Rubel verausgabt.

All dies spricht bereit von der ständigen Sorge unseres Staates um den Sowjetmenschen.

Sch. DIBERDEJEW



Das Moskauer Theater „Leninscher Komsomol“ inszenierte den Roman von Konstantin Simonow „Helmisch Wehen“. (Bühnenkomposition von T. I. London).

UNSER BILD: Szene aus der Aufführung V. L. n. r. Grigori Fadjewitsch — Verdienter Schauspieler der RSFSR W. W. Wswolodow, Bassarigin — Verdienter Schauspie-

ler der Armenischen SSR A. B. Dshigarchanjan. Foto: M. Strokow (TASS)

Auf der Leinwand im Januar

Auf dem Spielplan des Januars 1968 stehen folgende Filme. Nach dem Filmbuch von Olga Bergholz drehte der Regisseur Alexander Iwanow im Leningrader Studio den Film „Perworossijane“ („Die Pioniere“). Er berichtet über das Schicksal der ersten russischen Kommunisten — der Abgesandten der Narwskaja Sastawa von Petrograd, die 1918 nach dem Altai führen, um dort die erste Kommune für Bodenbearbeitung zu gründen. „Das Land der Väter“ — so heißt der neue Film des Studios „Kasachfilm“. Das ist die Erzählung über einen alten Mann und seinen Enkel, die sich vornahmen, die sterblichen Überreste des gefallenen kasachischen Soldaten dem alten Brauch zufolge im Lande seiner Väter zu begraben. Doch nachdem sie nach einer schwierigen Reise bei Leningrad das teure Grab gefunden hatten, erwies es sich, daß hier viele seiner Kampfgenossen begraben lagen. Zum Lande der Väter wurde für sie jeder Zoll unserer Heimat.

Die Universität auf den Leninbergen, hinter deren Fenstern Tausende Jungen und Mädchen aus der ganzen Sowjetunion, von allen Kontinenten wohnen, Drehbuch und Regie — Alexej Speschnow. Nach dem Motiv von orientalischen Legenden schuf das Studio „Usbekfilm“ den Film „Poem zweier Herzen“. Das ist eine rührende Geschichte über die große, reine Liebe des Sängers Murad und der Tänzerin Madina, die vom bösen, listigen Karaschach umgebracht werden, aber einander nicht verraten. Die Schüler der 7. Klasse Kolja Michin und Aljoscha Kronow zeigen keine besondere Sympathie füreinander. Es kam einmal aber so, daß die Jungen einen Tag zusammen verbrachten. An diesem Tag gab es viele Ereignisse, aber das Wichtigste für sie war, daß sie einander für sich gleichsam neu fanden, ein Bedürfnis nach Freundschaft spürten. Darüber erzählt der Filmstreifen „Ein Tag der Sonne und des Regens“, Produktion des Studios „Lenfilm“. In demselben Studio wurde nach dem Filmbuch von Wera Panowa der Film „Vier Seiten eines jungen Lebens“ gedreht. Das Odessaer Filmstudio ist mit

dem Film „Kurze Begegnungen“ vertreten. Darin handelt es sich um zwei Frauen, um ihre dramatische Liebe. Der Filmmalmanach „Das Erwachen“ des Zentralen Gorki-Studios für Kinder- und Jugendfilme besteht aus drei Novellen: „Balade vom Gewehr“, „Der Tag des Ikarus“, „Ljokka“. Ihre Helden sind gewöhnliche Jungen und Mädchen, mitten in ihrem Alltag. Doch in dieser Alltagswelt entdeckt jeder von ihnen für sich etwas Ungewöhnliches. Der zweiteilige Film „Stillung des Durstes“ erzählt über den Bau des Karakum-Kanals. Das Wasser, das in die Wüste kam, brachte neues Leben mit, das die Geschichte der Filmhelden in vielmehr änderte. Drehbuchautoren — Bulat Mansurow, Juri Trifonow, Regie — Bulat Mansurow. Produktion des Studios „Turkmenfilm“.

Atomenergie und internationale Zusammenarbeit

Der Ständige Ausschuss der RGW für friedliche Nutzung der Atomenergie wurde 1960 geschaffen. Ihm gehören sieben Länder an: Bulgarien, Ungarn, die DDR, Polen, Rumänien, die Sowjetunion und die Tschechoslowakei.

Ein APN-Korrespondent wandte sich an Andrej Petrosjan, dem Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses, mit der Bitte, über die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit bei der friedlichen Nutzung der Atomenergie und über die Aufgaben zu informieren.

Die Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Atomenergie begann bereits 1955. Damals bestand für die Sowjetunion die Aufgabe darin, den Teilnehmerländern bei der Schaffung und Entwicklung der nationalen Kernwissenschaft und -technik zu helfen.

Bereits in der ersten Phase dieser Zusammenarbeit wurden in den sozialistischen Ländern mit Hilfe der Sowjetunion verschiedene Anlagen errichtet und in Betrieb gestellt: 9 Kernreaktoren, 6 Zyklotrone sowie 7 radiochemische und physikalische Laboren. In den Ländern wurden große Forschungszentren eingerichtet, die Untersuchungen auf verschiedenen Gebieten der Physik des Atomkerns durchführen konnten.

In den zwei letzten Jahrzehnten entwickelten sich in den wissenschaftlichen Zentren der sozialistischen Länder starke wissenschaftliche Kollektive, bei deren Ausbildung die Sowjetunion ebenfalls bedeutenden Beistand geleistet hatte. Es genüge der Hinweis, daß beim Bau, bei der Montage, Einrichtung und Inbetriebnahme dieser wissenschaftlichen Zentren etwa 1 000 hochqualifizierte sowjetische Fachleute mitarbeiteten.

FERNSEHEN

am 5. Januar

20.00—Fernsehnachrichten
20.15—S. Tschorny, „Ungebetener Gast“.

Erstaufführung einer Fernsehvorstellung
21.00—Für die Schüler der Unterstufe, „Es leuchtet ein Sternchen“.

21.30—„Ehrentschekist“, S. Uralow
22.00—Ein Abend über das Schaffen von I. O. Dunajewski.
23.15—Musik
23.30—„Stafette der Neuigkeiten“
00.15—Klub der Filmreisenden

Atomenergie und internationale Zusammenarbeit

In dieser Zeit wurden über 3 000 Spezialisten und junge Wissenschaftler der sozialistischen Länder in der UdSSR geschult und absolvierten hier ihr Praktikum. Vielen von ihnen wurden in der Sowjetunion nach der Verteidigung von Dissertationen wissenschaftliche Grade zuerkannt.

In der Stadt Dubna bei Moskau arbeitet seit 1956 das Vereinigte Institut für Kernforschung, das bedeutendste wissenschaftliche Zentrum der sozialistischen Länder. Das Institut wurde auf der Basis zweier sowjetischer Forschungsinstitute geschaffen, die auf dem Gebiet der Physik hoher Energien arbeiten. Die ganze Ausstattung und einmalige Einrichtung der Institute wurde dem Vereinigten Institut von der Sowjetregierung unentgeltlich übergeben. Derzeit sind in Dubna ungefähr 3 000 Personen tätig, davon über 600 Wissenschaftler aus anderen sozialistischen Ländern. Die Wissenschaftler des Instituts haben hervorragende Erfolge bei fundamentalen Untersuchungen der Kernstruktur erzielt, haben neue Isotope der Transurane 102 und 104 entdeckt und untersucht.

Ein wichtiges Gebiet im Rahmen der Zusammenarbeit der Länder der sozialistischen Gemeinschaft sind die Hilfe und der Beistand der Sowjetunion bei der Projektierung und dem Bau von Atomkraftwerken. Schon jetzt produzieren die Atomkraftwerke in einigen Ländern elektrischen Strom, der nur um wenig teurer ist als der aus Kraftwerken, die mit dem üblichen organischen Brennstoff arbeiten.

Für einige RGW-Länder können die Atomkraftwerke im Zusammenhang mit dem großen industriellen Entwicklungstempo, zu einer ver-

lässlichen Quelle werden, mit deren Hilfe sie das immer größer werdende Brennstoffdefizit beseitigen können. Der Anteil der in Atomkraftwerken produzierten elektrischen Energie wird sich in den RGW-Ländern bis 1980 im Verhältnis zur gesamten Zunahme der Erzeugung von elektrischer Energie in den Jahren 1971—1980 auf folgenden Prozentsatz belaufen: in Bulgarien — 30—45, in Ungarn — 25—35, in der DDR — 20—25, in Rumänien — 30—32 und in der Tschechoslowakei — 10—12. Nicht ausgeschlossen ist, daß diese Zahlen auch wesentlich höher werden können.

In der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf diesem Gebiet bildet die Schaffung des Ständigen Ausschusses für friedliche Nutzung der Atomenergie eine neue Etappe. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Ausschuss der Organisation umfassender gegenseitiger Information über die Entwicklung der Kernenergie, die Koordinierung gemeinsam durchzuführender Arbeiten auf dem Gebiet der For-



REDAKTIONSKOLLEGIUM

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Schmidt, Deutsche Sprachkunde	0.90 Rubel
Albrecht, Die Erzählerin Anna Seghers	1.46 Rubel
Friedrich, Goethes Faust erläutert	0.36 Rubel
Kleist, Der zerbrochene Krug	1.45 Rubel
Neusch, Spur der Steine	1.28 Rubel
Franz, Bauten und Baumelster der Barockzeit	3.87 Rubel
Grunding, Künstlerbriefe	1.64 Rubel
Förster, Reise um die Welt	4.49 Rubel
Kardos, Obst- und Gemüsesäfte	2.20 Rubel
Handrik, Beiträge zur deutschen Klassik	1.50 Rubel
Hagemann, Wege zur Entwicklung des sprachlichen Ausdrucks	0.49 Rubel
A. Zweig, Der Spiegel des großen Kaisers	1.38 Rubel
Dathe, Im Tierpark beleuchtet	0.96 Rubel
Th. Mann, Die Buddenbrocks	1.75 Rubel
Mühsam, Werke, Eine Auswahl	0.52 Rubel
Martens, Deutsche Novellen des 19. Jahrhunderts	1.40 Rubel
Frank, Cervantes	0.66 Rubel
Gladkow, Zement	0.20 Rubel
Puschkin, Dubrowski	0.04 Rubel
Uspenski, Die Wildgänse	0.68 Rubel
Eriebach, Einführung in die Psychologie	1.00 Rubel
Die Bücher können per Nachnahme durch die Buchhandlung „Kirgis-Kitep“, Frunse, Lewanewski-Straße 2, bezogen werden.	

Wir empfehlen:

Eine Liebesgeschichte

von Jurij Brezan, eine Erzählung die durch ihre Erlebnisstärke dem Leser viel Freude macht. Es geht in dem Buch von Brezan um das Schicksal der Studentin Sabine König und des Arztes Robert Hartung. Ihre Begegnung in der alten Stadt an der Moldau hat etwas von Märchenhaftem an sich: Sie studierte Slawistik in Westdeutschland, er machte sein Praktikum an der Universitätsklinik in Leipzig. Und wieder treffen sich die ehemaligen Nachbarkinder nach Jahren in Prag.

Als sie sich trennen, ist noch vieles unklar in ihrer Liebe für sie, bleibt noch vieles unausgesprochen. Eins ist ihnen jedenfalls klar, daß sie zusammengehören, wenn sie auch spüren, daß die Welt des einen nicht die Welt des anderen ist. Immer gebieterischer drängen die Fragen: Wo leben? In welchem Staat eine Familie sein? — zu einer Entscheidung. Sabine und Robert erkennen die Wichtigkeit dieser Entscheidung und wußten auch genau, daß sie es nicht dem Zufall überlassen können.

Unaufdringlich und poetisch schildert Jurij Brezan in seinem Buch die Begegnungen, die Sehnsucht und Erfüllung der Liebe zweier Menschen.

Der Autor versteht es, Atmosphäre zu schaffen, um das Erlebte der Menschen dem Leser bildlich zu verschauflichen.

Sein Werk ist nicht nur Problemreich, sondern auch voller Poesie; es spricht von seiner Reife und Einsicht, daß er Möglichkeiten zeigt, die kompliziertesten Konflikte zu überwinden.

Liebesgeschichten sind alt wie die Menschheit; hier finden wir sie aber neu gestaltet, weil die Zeit, das Heute selbst neu ist.

Das Buch wurde mit viel Geschmack von Renate Jessel illustriert, ist 176 Seiten stark und kostet — in gutem Einband — 56 Kopien.

LENINGRAD. Webstoffe von verschiedenen Zeichnungen und Farben, die in der Kattunweberei „Wera Sluzkaja“ hergestellt werden, haben nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch im Ausland Anerkennung bekommen. In diesem Jahre hat der Betrieb die Exportlieferungen seiner Produktion vergrößert.

UNSER BILD: Die Komplettiererin Nina Rumjanzewa bereitet Webstoffe zur Ablieferung nach Finnland vor.

Foto: P. Fedotow (TASS)

UNSERE ANSCHRIFT:

Kaz. CCP

г. Целиноград

Дом Советов

7-ой этаж

«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag.

Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

TELEPHONE

Chefredakteur — 19.09, Stellv. Chefr. — 17.07, Redaktionssekretär — 79.84, Sekretariat — 76.56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16.51, Wirtschaft — 18.23, 18.71, Kultur — 74.26, Literatur und Kunst — 78.50, Information — 17.55, Übersetzungsbüro — 79.15, Leserbriefe — 77.11, Buchhaltung — 56.45, Fernruf — 72.

Типография № 3, г. Целиноград.

УН 00304. Заказ № 187.